

„Sie sprechen nicht mit jedem Menschen“

Es gibt Kinder, die im Kindergarten, in der Schule oder sogar daheim schweigen. Für Eltern und Lehrer ist das sehr belastend.

URSULA KASTLER

SALZBURG. Weshalb spricht ein Kind nicht, obwohl es gesund ist und sprechen kann? Und: Wächst sich das aus? Diese beiden Fragen treiben besorgte Eltern um. Auf beide Fragen gibt es keine einfachen Antworten.

Mutismus (lat. mutus heißt stumm) nennt sich die Störung, um die es hier geht. Irmgard Emmerling, systemische Familientherapeutin, leitet das Mutismus-Beratungs-Zentrum (MBZ) in Starnberg bei München und hat jahrelange Erfahrung: „Die Kinder, die mit ihren Eltern zu uns kommen, sind ganz unterschiedlich, auch im Alter. Manche Kinder sprechen mit fremden Personen nicht. Andere bleiben bei Oma und Opa stumm. Wieder andere suchen sich Helferkinde, die für sie als Sprecher arbeiten. Es gibt sogar Kinder, die innerhalb der Kernfamilie auffällig sind. Sie sprechen etwa mit der Mutter, aber nicht mit dem Vater.“

Viele Kinder reagieren mit fremden Menschen oder in neuen Situationen schüchtern und sprechen

kaum oder wenig. Selektiver Mutismus, wie ihn die Fachleute nennen, ist aber mehr als Schüchternheit.

Leonhard Thun-Hohenstein, Vorstand der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Christian-Doppler-Klinik an den Universitätskliniken Salzburg, erklärt das genauer: „In der fünften Ausgabe des diagnostisch-statistischen Manuals psychischer Störungen (DSM-5) der amerikanischen psychiatrischen Gesellschaft gehört selektiver Mutismus zum Sek-

„Es gibt keine Schuld der Eltern oder der betroffenen Kinder.“

Irmgard Emmerling, Therapeutin

tor der Angststörungen. Wichtig ist zu betonen, dass die Kinder nicht in ihrer Entwicklung verzögert sind. Sie sprechen einfach nicht mit jedem Menschen. Meist tritt das im späten Kleinkindalter auf oder beim Eintritt in die Schule. In vielen Fällen, etwa in 60 Prozent der Fälle, normalisiert es sich wieder.“ Eine



Eine Therapie kann mutistischen Kindern helfen, Ängste abzubauen.

BILD: SN/ANDREY_ARKUSHA - STOCK.ADOBE.COM

spezielle Therapie, die auf wissenschaftlich fundierten Grundlagen basiere, gebe es nicht. „Verhaltenstherapie, Familientherapie und einzeltherapeutische Schulen bieten Hilfe an. Einen Königsweg gibt es nicht. Man muss sich anschauen, was die betroffene Familie braucht. An das Konzept Angststörung kann man aber anknüpfen. Es geht um die Frage, wie man der Angst im Leben begegnen kann“, sagt Leonhard Thun-Hohenstein.

Auch in der 2019 festgelegten Fassung der „Internationalen Klassifikation der Krankheiten“ (ICD-11) gilt selektiver Mutismus als Angststörung. Für Irmgard Emmerling ist das eine Erleichterung, denn es gebe noch immer viele Vorurteile,

sagt sie. Kindern werde trotziges Willkürverhalten unterstellt, Eltern suchten verzweifelt nach Lösungen oder seien von fruchtlosen Therapieversuchen zermüht. „Man muss auch klar sagen, dass die Eltern nicht an irgendetwas schuld sind und die Kinder keinen Charakterfehler haben“, betont Irmgard Emmerling.

Für sie und ihr Team ist eine individuell angepasste Mischung aus unterschiedlichen Therapien zielführend. „Man muss sich jede Familie anschauen und das Programm flexibel ändern“, sagt auch sie. Musiktherapie könne helfen, ebenso Gestalttherapie, bei der das, was die Kinder einbringen, ohne Wertung betrachtet und für Interventionen

genutzt wird. Verhaltenstherapie und Familientherapie können ebenso nützlich sein. Es geht darum, Ängste zu mindern, Selbstvertrauen aufzubauen und neue Wege für das Handeln aufzuzeigen. „Die Eltern sind immer dabei. Auch Pädagogen werden von uns begleitet. Unsere Therapie dauert zwei mal drei Wochen lang täglich zwei Stunden“, erklärt Irmgard Emmerling. Ihr Rat: Betroffene Eltern sollten frühzeitig Hilfe suchen.

Info: Hilfe gibt es bei www.mutismus-therapie.de und an der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Christian-Doppler-Klinik Salzburg und des Krankenhauses Schwarzach sowie bei niedergelassenen Kinderpsychiatern.

Indische Raumsonde schaffte es in die Mondumlaufbahn

BANGALORE. Die unbemannte indische Raumsonde „Chandrayaan-2“ ist nach einer vierwöchigen Reise durch das Weltall in die Mondumlaufbahn eingetreten. Wenn alles planmäßig verläuft, soll der Orbiter am 7. September auf dem Südpol des Mondes landen. Mit der Mission will Indien das vierte Land nach den USA, Russland und China werden, dem eine Mondlandung ge-

lingt. Das Eintreten in die Mondumlaufbahn war eine Herausforderung. Wäre das Raumschiff zu schnell gewesen, hätte es abprallen und im Weltraum verloren gehen können. Bei einer zu niedrigen Geschwindigkeit hätte es durch die Anziehungskraft des Mondes zerschellen können. Für Indien ist die Mondlandemission ein Prestigeprojekt. SN, AFP

KURZ GEMELDET

Machen E-Zigaretten Lungenprobleme?

WASHINGTON. Behörden in den USA prüfen bei fast 100 jungen Menschen mit schweren Lungenproblemen einen Zusammenhang mit dem Konsum von E-Zigaretten. Es gebe keine schlüssigen Beweise, dass Infektionskrankheiten die Beschwerden ausgelöst hätten, hieß es. Mehr Informationen seien nötig, um die Ursache zu bestimmen. SN, dpa

Neue Ventilsteuerung macht Verbrennungsmotoren sparsamer

BERN. Frischluft rein, Abgas raus: Ventiltriebe sorgen für den Gaswechsel bei Verbrennungsmotoren. Forscher der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) haben eine Ventilsteuerung entwickelt, die viel flexibler ist als die bisherige Technik. Der Treibstoffverbrauch lässt sich um bis zu 20 Prozent senken und der Motor

ist anpassungsfähig für neue erneuerbare Treibstoffe. Im neuen System werden die Ventile hydraulisch betätigt und einzeln über eine Magnetspule elektrisch angesteuert. Bisher werden die Gaswechselventile von Viertaktmotoren über Nockenwellen angesteuert, was nur begrenzt flexibel ist. Der Ventiltrieb hat laut Empa bereits Millionen Betätigungen gut überstanden. SN, sda

Teurer tierischer Duftstoff entsteht jetzt auch im Labor

Grazer Forschern ist es gelungen, den Vorläufer für das begehrte Ambra in hoher Qualität zu erzeugen.

URSULA KASTLER

GRAZ, SALZBURG. Wenn die „Nasen“ der Parfumerhersteller – also jener Spezialisten, die einen Duft kreieren – das Wort Ambra hören, haben sie nicht nur einen Geruch in ihrem Duftgedächtnis gespeichert, den Laien in seiner Urform für Gestank halten würden.

Sie wissen auch, dass Ambra, ein Ausscheidungsprodukt der Pottwale, ein extrem teurer Stoff ist. Er kostet je nach Qualität bis zu 50.000 Euro pro Kilogramm. Natürliches Ambra wird nur noch in wenigen exklusiven Parfums verwendet. Es ist eine Basisnote, ein Fixateur für flüchtige Ingredienzien und verleiht dem Duft einen warmen, sinnlichen und geheimnisvollen Charakter. Wie Ambra im Pott-



Die wachsartige Substanz Ambra (Bild rechts) entsteht im Pottwal.

wal entsteht, ist noch nicht erforscht.

Ein Hauptinhaltsstoff von Ambra ist Ambrein. Erst durch den Kontakt mit Salzwasser, Sonnenlicht und Luft entstehen aus Ambrein durch Oxidation die Geruchsstoffe Ambrox und Ambrinol, die für den später ausgewogenen Duft von Ambra verantwortlich sind.

Ambra wird seit 1930 synthetisch erzeugt, in unterschiedlicher Qualität. „Oft fehlt dem synthetischen Duft die natürliche, komplexe und reichhaltige Duftmischung“, sagt Sandra Moser.

Sie gehört zum Team der Forscher des Austrian Centre of Industrial Biotechnology (acib). Zusammen mit der Technischen Univer-



BILDER: SN/WILDESTANIMAL - STOCK.ADOBE.COM UND ACIB GMBH

sität Graz und dem Firmenpartner ACS International konnten die Wissenschaftler den Duftstoff Ambrein erstmals biosynthetisch und kostengünstig herstellen. „Wir verwenden dafür Hefe. Diese produziert Squalen, einen ungesättigten Kohlenwasserstoff. Squalen ist ein Zwischenprodukt in der Biosynthese von Sterolen, die wesentliche Be-

standteile der Zellmembran sind. Dieses Squalen ist der Vorläufer für Ambrein. Wir benötigen dann nur noch ein optimiertes Enzym und können Ambrein herstellen, ganz ohne umweltschädliche Chemikalien, in großer Menge und zum ersten Mal mit dem gesamten Duftspektrum, wie es auch im Pottwal natürlich vorkommt. Wir können eine siebenfach höhere Ausbeute erzielen, verglichen mit bisherigen enzymatischen Prozessen“, sagt Sandra Moser.

Ambra, das seit der Antike bekannt ist, ist übrigens nicht mit „Amber“ zu verwechseln, obwohl beide Begriffe oft fälschlich synonym verwendet werden. „Amber“ ist das englische Wort für Bernstein. Dieser wird in der Parfumindustrie als harzige Komponente verwendet.